

Die Ameise

-6. Juli 17

17

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 18

Charlottenburg, Freitag, den 5. Mai 1916

Jahrg. 43

Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 17. bis 22. April haben keine Berichte eingelangt:

Coburg, Gräfenhal, Hüttengrund, Judenbach, Raghütte, Kleindembach, Meissen, Mengersgereuth, Meuselbach, München, Neuhalbensleben, Neustadt bei Coburg, Nürnberg, Plaue, Rauenstein, Röslau, Schleusingen, Stadtilm, Tettau, Bordamm, Wallhausen, Weißwasser.

Das Verbandsbüro.

Eine zeitgemäße Mahnung.*

Mit der zunehmenden Zahl erwerbstätiger Frauen und Mädchen als Folgen des Krieges steigert sich das Interesse an der Frage ihrer Verwendung im Arbeitsprozeß, das seit Bekanntgabe der Ergebnisse der letzten amtlichen Berufs- und Gewerbe-zählung vom Jahre 1907 wachgerufen worden ist. Es führte in Verbindung mit der Novelle zur Gewerbeordnung vom Jahre 1908, die uns den kleinen Befähigungsnachweis brachte, d. h. die Bestimmung, daß in handwerkmäßigen Berufen Lehrlinge nur von Personen mit dem Meisterittel gehalten werden dürfen, zur Propaganda für die Forderung, Frauen Gelegenheit zur Arbeit in den sogenannten qualifizierten Berufen durch bessere Berufsvorbildung zu geben. Eine im Jahre 1910 von bürgerlicher Seite geschaffene Organisation, der Verband für handwerkmäßige und sachgewerbliche Ausbildung der Frau, wollte dies erreichen und durch Einführung einer mehrjährigen Lehre für die Frauen, die sie zunächst für alle weiblichen Berufe forderte, später aber auf die handwerkmäßigen Berufe beschränkte. Daneben ging das Bestreben nach Anerkennung einer Anzahl Berufe, wie Schneiderei, Putzmacherei, Stickerie, Wäschnäherei, Friseurgewerbe u. a., als handwerkmäßige, das in einer Reihe von Orten und Fällen auch von Erfolg gekrönt war. Für andere Berufe, die als ungelernete bezeichnet wurden, forderte man eine kürzere Ausbildungszeit und die Einrichtung von Kursen durch die in Frage kommenden Organisationen (Handwerkstammern, Handelstammern), daneben Fortbildungsschulzwang auch für die Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten.

Unterstützung und Begründung fanden diese Bestrebungen in dem Nachweis der amtlichen Statistik, daß die Zahl der ungelerten weiblichen Arbeitskräfte verhältnismäßig viel größer ist als die der männlichen. Nun gibt zwar die Statistik von 1907 in dieser Beziehung kein richtiges Bild. Sie zählt z. B. als gelernte Arbeiter Personen mit Arbeitsaufgaben, die im Kleinbetrieb, der vom Handwerker allein bewältigt wird, wohl vereinzelt noch von diesem selbst in gelernter Tätigkeit ausgeübt werden, wie z. B. Samaschenschneiden und -heppen und Maschinenheppen in der Schuhmacherei — die im Großbetrieb aber maschinenmäßige und ungelernete Arbeiten sind. Bei der in Großbetrieben durchgeführten Arbeitsteilung werden eben heute sehr viele Arbeiten von ungelerten Arbeitskräften erledigt, zu denen früher einmal in mehrjähriger Lehre ausgebildete Arbeitskräfte nötig waren. Das läßt die amtliche Statistik aber unberücksichtigt.

* Gewerkschaftliche Frauenszeitung.

Trotzdem bleibt es richtig, daß Frauenarbeit zumeist ungelernete Arbeit ist, und daß selbst intelligente Frauen nicht imstande sind, sich einen Arbeitsplatz in gelernten Berufen zu erringen, auch wenn sie ihm geistig und körperlich gewachsen sind. In den allermeisten Fällen sind jahrhundert- und jahrzehntelange Gewohnheiten die Ursachen. Manchmal allerdings ist auch unsere Arbeiterinnen-Schutzgesetzgebung der Hinderungsgrund. Da außerdem fast nur ausnahmslos die weibliche Arbeitskraft zu niedrigeren Löhnen als die männliche verwendet wird, so wachen begreiflicherweise die Männer dort, wo ihnen von altersher der Arbeitsplatz gehörte, mit Argusaugen darüber, daß keine Frau ihn ergattere.

Weibliche Arbeitskräfte wurden denn auch zunächst in den Berufen verwendet, die von der Umwälzung auf dem Gebiete der Warenerzeugung zunächst betroffen oder durch sie neu geschaffen worden waren.

Mit der rapide zunehmenden Frauenarbeit und der Entwicklung der Arbeiterorganisationen verschwand mehr und mehr der ablehnende Standpunkt gegen die Frauenarbeit. Die weiblichen Arbeitskräfte wurden in die Organisationen aufgenommen, um gemeinschaftlich mit ihnen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Die Forderung: gleicher Lohn für gleiche Leistung ist ein alter Organisationsgrundsatz. Die Arbeiterorganisationen treten aber auch für bessere, praktische und theoretische Ausbildungsmöglichkeiten für die Frauen ein, u. a. auch für obligatorischen Fortbildungsschulunterricht. Sie taten dies schon zu einer Zeit, als jede Regung der Arbeiterorganisationen von allen bürgerlichen Parteien belämpft wurde und nur ganz vereinzelt im bürgerlichen Lager sich Interesse für die Verhältnisse der Arbeiterschaft zu zeigen begann. Die Widerstände, welche die Arbeiterorganisationen gegen eine Welt von Gegnern aufzuwenden hatten, sind mit Veranlassung, daß bis vor Kriegsausbruch eine ganze Reihe von Berufen aus verschiedenen Gründen noch immer den Frauen verschlossen blieben. Vielfach, weil sie sich die nötige Ausbildung dazu nicht aneignen konnten. Der Hinweis darauf hat den Erfolg der bürgerlichen Bestrebungen stark gefördert. Leider auch nach einer Richtung, die zwar nicht beabsichtigt war, die aber doch damit in unmittelbarem Zusammenhange steht.

In der Ausbildung befindliche Personen erhalten bekanntlich für ihre Arbeit nichts oder nur sehr wenig. Es ist dies ja auch verständlich. Für weibliche Arbeitskräfte betrug diese Zeit nun bisher in den seltensten Fällen mehr als ein halbes Jahr. Häufig nur 4 bis 6 Wochen. Jetzt aber hat sich praktisch in einer ganzen Reihe von Frauenberufen schon eine längere Lehrzeit eingebürgert, ohne die Arbeitskräfte in den Beruf überhaupt nicht hineinkommen. Auch die jungen Mädchen müssen also jetzt in größerem Umfange als früher lange Zeit zu billigem Lohn als sogenannte Lehrlinge Tätigkeiten ausüben, für die sie früher schon nach einigen Wochen die für gelübte Arbeitskräfte allgemein übliche Bezahlung erhielten. Angeregt durch die bereits geschilderten Bestrebungen von bürgerlicher Seite wirken Schulen, öffentliche Arbeitsnachweise, Berufsberatungsstellen immer mehr nach der Richtung, auch die jungen Mädchen in eine mehrjährige Lehre zu geben. Eine Garantie dafür, daß sie dort eine wirklich gute Berufsvorbildung erhalten und nach der Lehrzeit einen Lohn, der ihnen gestattet, sich damit all. in durchs Leben zu bringen, haben sie aber nur in den seltensten Fällen. Dazu fehlt es eben in den Frauenberufen an der Organisation der Arbeitskräfte, die auf diese Dinge Einfluß ausüben können. Dabei

haben auch die Frauen jetzt mehr als früher alle Ursache, für gute Berufsvorbildung Sorge zu tragen, weil für viele Tausende durch den Krieg die Heiratsmöglichkeiten geschwunden sind. Die lange Lehrzeit allein schafft diese Ausbildung keineswegs, wohl aber gibt sie Unternehmern günstige Gelegenheit, für lange Zeit billige Arbeitskräfte zu haben. Wenn diese Gelegenheit, wie es jetzt der Fall ist, in so reichlichem Maße benutzt wird, werden den Familien der weiblichen Arbeitskräfte die Lebensbedingungen erschwert.

Darüber hinaus kann aber die Beschäftigung vieler jungen Mädchen zu Gehilfslöhnen auch den Haß gegen die lohnbrückende Frauenarbeit bei den Männern stärken, die dadurch in ihrem Fortkommen behindert werden. Solange die Männer sehen müssen, daß durch die zunehmende Frauenarbeit sich die Zahl der billigen Arbeitskräfte vermehrt, werden sie diese begreiflicherweise von den Plätzen fernzuhalten suchen, die ihnen bisher allein gehörten. Das aber sind mit den Ausnahmen, für die in Rücksicht auf die körperliche Beschaffenheit der Frauen ein gesetzliches Verbot der Frauenbeschäftigung besteht, das in Einzelfällen durch die Kriegsnotgesetze für die Dauer des Krieges ausgeschaltet ist, die gelernten Berufe. Frauen aber auf die Dauer von diesen fernzuhalten, ist ungerecht und wohl auch praktisch nicht durchführbar. Es liegt aber durchaus nicht im Interesse der auf Erwerbsarbeit angewiesenen Personen, und zwar der Männer und der Frauen —, diese Plätze den Frauen gegen den Widerstand der Männer zu öffnen. Das wird aber geschehen, wenn die große Masse der weiblichen Arbeitskräfte weiter allen Versuchen, sie für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen, mit Gleichgültigkeit begegnet. Dann kann die arbeitende Frau von dem Manne nicht als die Kollegin angesehen werden, mit der ihn gemeinsame Interessen verbinden, sondern sie wird dauernd in seinen Augen die Konkurrentin bleiben, gegen die er sich schützen muß.

Ein solches Verhältnis in den Betrieben erschwert den zur Arbeiterschaft zählenden Personen die Durchsetzung ihrer berechtigten Bestrebungen auf Schaffung günstiger Arbeitsbedingungen. Diesen bereiten die Kriegsfolgen ohnehin schon erhebliche Schwierigkeiten. Die große Zahl rentenempfangender Frauen und Männer, die es nach dem Kriege geben wird, und die aus mancherlei Gründen billigeren Arbeitskräfte und weniger widerstandsfähig sein werden als andere Personen, lassen in Verbindung mit der stärkeren Beschäftigung von Frauen nach dem Kriege die Lage der Arbeiterschaft für die Zukunft nicht allzu rosig erscheinen. Daher ist heute die Ausbreitung des Gedankens von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation in den Kreisen der Arbeiterinnen wichtiger als je. Er sollte auch von den organisierten Arbeitern im Elternhause den weiblichen Arbeitskräften begreiflich gemacht werden.

Denn nur durch die Mitgliedschaft in den Gewerkschaften können auch die weiblichen Arbeitskräfte Anteil nehmen an dem Kampf um Besserstellung der Arbeiterschaft und sich selbst neben materiellen Vorteilen eine Stellung im Arbeitsleben erringen, die sie nach ihrer Befähigung auszufüllen vermögen.

Die folgende Eingabe

betreffend Regelung des Arbeitsnachweises im Deutschen Reich ist am 15. April von den nachfolgend genannten Körperschaften an den Reichstag und Bundesrat sowie an die Regierungen und Landtage der Bundesstaaten gerichtet worden:

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Verband der Deutschen Gewerksvereine, die Polnische Berufsvereinigung, sowie das Bureau für Sozialpolitik halten grundsätzlich an ihrer gemeinsamen Forderung einer reichsgesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweises fest. Sie erachten diese nicht für erreichbar durch ein Vorgehen der Landesregierungen im Verwaltungswege.

Nachdem sich indes die Reichsregierung und ihr folgend die Landesregierungen bis in die letzten Wochen hinein gegen eine reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises während des Krieges ausgesprochen haben, so ist in die genannten Körperschaften Wert darauf, daß im Verwaltungswege keine die später durch reichsgesetzliche Regelung erschwerende tiefgreifende einzelstaatliche Ungleichzeitigkeit auf diesem Gebiete geschaffen wird. Auch wollen sie der Gefahr begegnen, daß die ganze Verwaltungsmäßig Regelung an der Oberfläche bleibt, für die be-

vorstehenden schweren Aufgaben der Arbeitsvermittlung aber keinen wesentlichen Nutzen bringt. Daher erheben sie gemeinsam die folgenden Mindestforderungen an eine vorläufige Regelung des Arbeitsnachweises durch Zusammenwirken der Behörden mit den sozialen Selbstverwaltungskörpern und werden diese unbeschadet ihrer weitergehenden Wünsche öffentlich in den Vordergrund stellen.

I. Die Landeszentralbehörden der einzelnen Bundesstaaten sollen unverzüglich dahin wirken, daß ein gemeindlicher Arbeitsnachweis für alle gewerbereichen Orte, zumindest in den Gemeinden mit über 10000 Einwohnern, errichtet wird. Die Landeszentralbehörden können nach Anhörung von Vertretern der Gemeinde, der Arbeitgeber und der Arbeiter von Fall zu Fall einen gemeindlich unterstützten Arbeitsnachweis als ausreichend erklären, falls dieser paritätisch verwaltet wird.

II. Dem gemeindlichen oder ihm nach I gleichgestellten Arbeitsnachweis wird auf Grund des § 15 des Stellenvermittlungsgesetzes die Errichtung von Fachabteilungen für die wichtigsten Berufszweige und die Bildung besonderer Männer- und Frauenabteilungen nach Maßgabe des voraussetzlichen Geschäftsumfanges aufgegeben.

III. Dem gemeindlichen oder ihm gleichgestellten Arbeitsnachweis ist (im Aufsichtswege oder unter Zuhilfenahme der §§ 2 II 2 und 15 des Stellenvermittlungsgesetzes) die Errichtung eines paritätischen Verwaltungsausschusses aufzuerlegen.

IV. Dem paritätischen Verwaltungsausschuss liegt die Festsetzung der Vermittlungsgrundsätze, die Anstellung mit den Berufsverhältnissen vertrauter Arbeitsvermittler, die Entscheidung über Beschwerden gegen die Geschäftsführung des Nachweises und die Ausgestaltung des Nachweises ob.

V. Der gemeindliche Nachweis kann nach Verständigung mit den am Orte befindlichen andern nichtgewerbsmäßigen Nachweisen die Aufgaben einer örtlichen Zentralaustunftsstelle übernehmen.

VI. Die höheren Verwaltungsbehörden sind anzuhalten, für größere Gebiete Zentralaustunftsstellen zu schaffen nach Maßgabe der vom Reichsamt des Innern herbeigeführten Besprechung vom 30. April 1915 und des Preussischen Ministerialerlasses vom 21. Mai 1915 (Ausgleichstellen von Ueberschuß und Mangel auf dem Arbeitsmarkt auf Grund regelmäßiger Zusammenarbeit aller nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise). Den nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen ist durch Wahl eines Beirates und Vorstandes, in dem alle Arbeitsnachweisgruppen gleichmäßig vertreten sind, entscheidender Einfluß auf die Geschäftsführung der Zentralaustunftsstelle zu gewähren.

VII. Für die Durchführung dieser Bestimmungen errichtet jeder Bundesstaat oder zu diesem Zwecke von mehreren Staaten begründete Verband eine Landeszentrale für Arbeitsvermittlung. Diese hat für die nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweise jede mögliche Erleichterung ihres Geschäftsverkehrs, besonders eine Verbilligung des zwischenörtlichen Verkehrs, und für die Arbeitssuchenden eine Verbilligung notwendiger Reisen zu veranlassen.

VIII. Die Landeszentralen haben der Reichszentrale der Arbeitsnachweise regelmäßig Bericht zu erstatten, um diese in den Stand zu setzen, durch Hinweise und Vorschläge ein einheitliches und wirksames Arbeiten der Arbeitsnachweise im ganzen Reiche herbeizuführen.

Die fünf oben genannten Körperschaften halten eine Regelung der Arbeitsvermittlung in der bezeichneten Weise für um so notwendiger, als die Ueberleitung der Kriegswirtschaft in den Friedenszustand das Arbeitsnachweiswesen vor ganz neue und besonders geartete Aufgaben stellen wird, die nur durch ein Zusammenarbeiten der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sowie der militärischen Stellen untereinander und mit den Organen der Arbeitgeber und der Arbeiterschaft gelöst werden können.

Die Gesellschaft für Soziale Reform ist den Grundgedanken und Zielen der vorstehenden Forderungen beigetreten und hat die dringende Erwartung ausgesprochen, daß vor Beendigung des Krieges der Arbeitsnachweis so gestärkt dastehen, daß er allen Ansprüchen gerecht werden könne.

Feldpostbrief.

Im Westen, 15. April 1916.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

21 Monate sind bereits vergangen und die eisernen Würfeln des Krieges rollen noch immer. Was in diesen langen

ten schon an Kulturwerten zerstört, an Menschenleben Menschenglück vernichtet worden ist, läßt sich wohl auch eine gewandtere Feder nicht schildern, als es die meine. Wir Arbeiter haben allerdings schon lange vorher gewußt, für ein Unglück der Krieg für die Völker bedeutet. Deshalb haben die organisierten Arbeiter immer wieder ihre Stimme gegen den Krieg erhoben und dem Völkerfrieden die Wege zu ebnen gesucht. Leider vergeblich. Unsere Kraft hat bei weitem nicht aus, um diesen Krieg zu verhindern. Dem er aber über uns gekommen, haben wir getan, was in unserem Interesse tun mußten, die Greuel des Krieges an den Grenzen unseres Landes und vom deutschen Volke abhalten.

So lange die Notwendigkeit uns zwingt, unsere Grenzen zu verteidigen, werden wir auch weiter unsere Pflicht erfüllen, und nicht nur wir auch sonst den Frieden wünschen, um zu der friedlichen Arbeit zurückkehren zu können. Vielleicht werden die wirtschaftlichen und politischen Gegner der Arbeiterbewegung bei Beginn des Krieges damit gerechnet, daß in Kriegszeiten auch unsere Organisationen hinweggefegt werden. Das ist erfreulicherweise nicht eingetroffen. Gewiß unsere Organisationen gequält worden, aber ihr Unterbau ist in allen bisherigen Stürmen als fest und von unbändigem Bestand erwiesen. Das solidarische Denken, Fühlen und Handeln als das Fundament unserer gesamten Bewegung unserer Organisationen hat sich als unveräußerlich und unzerstörlich bei einem nicht unbeträchtlichen Teile der deutschen Arbeiterschaft erwiesen. Die Aufgaben, die im Interesse der Gesamt-Arbeiterschaft noch zu lösen sind, erfordern aber noch ein ganz anderes Maß von Kraft, als die Organisationen von heute aufzubringen vermögen. Der Teil der Arbeiter, der dem Ringen der organisierten Arbeiterschaft nach einer höheren Kultur noch vollständig verständnislos gegenübersteht, ist leider noch größer, als mit der Erreichung unserer Ziele vereinbar wäre.

Deshalb ist nicht nur die Erhaltung des Erreichten, sondern die weitere Stärkung unserer Organisationen für uns eine Lebensnotwendigkeit.

Der Wucher auf dem Lebensmittelmarkt, der sich heute in Worten vollster Bedeutung als der „innere Feind“ bezeichnen darf, war doch auch vor dem Kriege schon da und wird nach dem Kriege da sein. Auch gegen diesen Feind werden die Arbeiter sich zur Wehr setzen müssen, wenn sie nicht dauernd klein geschädigt sein wollen. Daraus ergibt sich, daß die Arbeiter nicht nur ihre Gewerkschaften, nicht nur ihre politischen Parteien, sondern auch die genossenschaftliche Organisation brauchen, um auch als Konsumenten ihre vereinte Kraft zur Geltung bringen zu können. Derjenige Arbeiter, der erst in der Gewerkschaft den Wert und Nutzen der Organisation kennen gelernt hat, wird auch recht bald einsehen, daß der Zusammenschluß auf allen Gebieten eine immer dringendere Lebensnotwendigkeit wird.

Deshalb, Kolleginnen und Kollegen! Rüstet für die Zeit des Friedens, in der wir Arbeiter wieder mehr als bisher an der Welt selbst denken müssen, in der wir die Wahrung unserer Interessen wieder mit vollem Eifer betreiben und bestrebt sein werden, die Wunden zu heilen, die der Krieg auch uns geschlagen hat. Werft in der jetzigen schweren Zeit nicht verzagt die Hände ins Korn, sondern richtet eure Blicke in die Zukunft und denkt an die Friedensarbeit, die unserer wartet. Die aus dem Felde Heimkehrenden werden es euch zu danken wissen, wenn ihr mitarbeitet, damit es vorwärts gehe auf dem Wege, der uns heraus führen soll aus den Niederungen des heutigen Tages auf die sonnigen Höhen einer reiferen und fortgeschrittenen Kultur. Seid überzeugt, die Zukunft gehört der organisierten Arbeit. Haltet die Organisation hoch, schützt und stärkt unsern Verband.

Mit kollegialem Gruß

Erich Hofmann.

zeugnisse nicht auskommen lassen. Der Ausschlag ging dann auf die Verhältnisse nach Kriegsausbruch ein. Danach trat zunächst eine kurze Stodung des Absatzes der englischen Werke ein, da die Abnehmer um Zurückhaltung der Bestellungen bis zur Klärung der Lage hielten. Bald aber liefen Nachfragen nach solchen Waren ein, die bisher aus Deutschland und Oesterreich bezogen worden waren, und zwar kamen solche Nachfragen nicht nur aus England, sondern auch von seinen Verbündeten, deren Industrie elektrotechnischer Porzellane durch den Krieg zur Einstellung ihrer Betriebe gezwungen war. Der Ausschlag, den man nach diesen Anfragen für das englische Geschäft hätte erwarten sollen, trat jedoch nicht ein, da sich Aufträge nur zu sehr niedrigen Preisen hereinbringen ließen und außerdem jeder vielleicht erreichte Auftragszuwachs durch Ausfall der Bestellungen alter englischer Kunden aufgehoben wurde, die gegen das Vorjahr bis 30 und 40 v. H. zurückgingen. Auch die früher bedeutenden Abnehmer britischer Waren in Kanada, Rußland und Frankreich konnten weder die fertige Ware abnehmen, noch neue Bestellungen überweisen. Hinzu kommt, daß Japan große Anstrengungen macht, einen Teil des Handels an sich zu bringen; es versendet gute illustrierte Kataloge elektrotechnischer keramischer Waren und bietet zu Preisen an, die für die englischen Hersteller den Ruin bedeuten würden. Auch von amerikanischer Seite ist starker Wettbewerb zu fürchten. Außerdem muß angenommen werden, daß noch ein gut Teil deutscher und österreichischer Ware über Amerika nach England gelangt. Zum Schluß empfiehlt der Bericht ein inniges Zusammenarbeiten von Herstellern und Verbrauchern elektrotechnischen Porzellans, um nach deutschem Muster die Herstellung von Einheitsformen zu ermöglichen.

Vermischtes

Der dreizehnte ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine findet am 19. und 20. Juni 1916, morgens 9 Uhr, in Hannover, Stadthalle, statt. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind: 1. Bericht des Vorstandes: a) über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Referent Heinrich Kaufmann (Hamburg); b) über die Tätigkeit des Vorstandes unter besonderer Berücksichtigung der durch den Krieg erforderlichen Maßnahmen, Referent Dr. August Müller (Hamburg). 2. Die Errichtung einer Arbeitsvereinigung mit den Gewerkschaften betreffend die Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben. Referent: A. v. Elm (Hamburg). 3. Rückvergütung und Sparabatt der Konsumvereine für das laufende Geschäftsjahr. Referent: Hugo Bäßlein (Hamburg). 4. Die Ueberweisung von Mitgliedern eines Konsumvereins an einen andern. Referent: Valentin Liebmann (Frankfurt, Main). 5. Mitteilungen über den Internationalen Genossenschaftsbund. Referent: Heinrich Lorenz (Hamburg). 6. Bericht der Fortbildungskommission. Referent: Dr. Aug. Müller (Hamburg). 7. Bericht über die Unterstützungsstelle des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Referent: Heinrich Kaufmann (Hamburg). 8. Bericht über die Tätigkeit des Tarifamts. Referent: Dr. Aug. Müller (Hamburg).

Im Anschluß an diese bedeutsame Tagung findet auch die Generalversammlung der Verlags-Gesellschaft deutscher Konsumvereine und der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine statt.

(1.) Die finnischen Gewerkschaften im Jahre 1915. Die Mitgliederzahl der Landesorganisation der finnischen Gewerkschaften betrug beim letzten Jahreswechsel 30150. Im Laufe des Jahres 1915 ging die Mitgliederzahl um 721 zurück. Von den Mitgliedern waren 24500 Vollzahler, 5650 Halbzahler. 6459 Mitglieder waren wegen Arbeitslosigkeit von der Zahlung ihrer Beiträge befreit. Der Landesorganisation gehörten 22 Verbände mit 729 Abteilungen an. Die große Arbeitslosigkeit geht aus der Zahl der von der Beitragsleistung befreiten Mitglieder hervor: Verband der Sägewerksarbeiter 2648, Transportarbeiterverband 1520 und Textilarbeiterverband 1085. Die größte Abnahme an Mitgliedern erfuhr im Berichtsjahre die zwei erstgenannten Verbände, und zwar verloren sie 1264 bzw. 462 Mitglieder. Der graphische Industriearbeiterverband ging um 302, der Malerverband um 206 Mitglieder zurück. Andererseits wird eine Mitgliederzunahme von folgenden Verbänden berichtet: Metallarbeiterverband 1210, Werkstattdarbeiter 300, Lederindustriearbeiter 293, Konfektionsarbeiter 166, der Bäckerverband 159 usw.

Aus unserem Berufe

Elektrotechnische Porzellanwaren in England. Die „Times“ vor einiger Zeit eine Abhandlung über elektrotechnische Porzellanwaren, in der zunächst auf die Ueberlegenheit des deutschen Handels in dieser Ware vor dem Kriege ihre Ursachen hingewiesen wurde. Billigkeit und Güte, dem höhere Isolierfähigkeit des deutschen elektrotechnischen Porzellans hätten einen erfolgreichen Wettbewerb englischer Er-

Literarisches

Die Glocke, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Parvus (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., München) Einzelhefte 20 Pf., vierteljährig M. 2,50 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 4. Heft vom 2. Band des 84. Jahrgangs erschienen. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,90 pro Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die **Mainummer des „Wahren Jakob“** ist erschienen. Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. S. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 16 des 26. Jahrgangs zugegangen. — Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. Durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 M.

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Hilwaller. Sonnabend, 6. Mai, abends 6 Uhr, im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“.

Frankfurt a. M. Sonnabend, den 13. Mai, 8 1/2 Uhr, bei Remm, Große Rittergasse 56.

Fraureuth. Sonnabend, 13. Mai, abends 8 Uhr, bei Vollstädt.

Magdeburg. Sonnabend, 6. Mai, abends 8 Uhr, bei Harnack, Schmidstr. 58.

Nürnberg. Samstag, 13. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Neue Gasse.

Tiefenfurt. Sonnabend, 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Brauerei (Lange Stube).

Sterbetafel.

Eilenberg. Wilhelm Müller, Dreher, geboren am 18. September 1876 in Tiefenfurt, gestorben am 22. April an Lungenleiden. Letzte Krankheitsdauer 28 Wochen. Mitglied seit 1902.

Ehre seinem Andenken!

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung

Fachmann, in allen Fächern der Dreherei sowie Brennerei tüchtig und praktisch erfahren, sucht Stellung als

Oberdreher oder Betriebsleiter.

Gefl. Offerten an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Ein Formengießer und zwei Dreher

finden angenehme und dauernde Beschäftigung. Angebote mit Lohnansprüchen vermittelt die Redaktion der „Ameise“.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen Brenner

für Ofen mit überschlagender Flamme, ferner je einen

tüchtigen Ofeneinsetzer und Einfüller

und außerdem einen

Glaturmeister

bei gutem Verdienst für dauernde Beschäftigung.

Porzellanfabrik Fraureuth H.-G.
Fraureuth bei Weiden in Sachsen.

Drei tüchtige Porzellandreher

für Hohl- und Flachgeschirr,

einen Formengießer,

der auch einfache Scheibenmodelle anfertigt,

1 jüngeren **Kapeldreher** und **2 Porzellanmaler** für Hand, Staffage und Stempel sucht für sofort in dauernde Stellung

Porzellanfabrik Sorau, G. m. b. H.
Sorau (N.-L.).

2 flotte auch im Stempeln geübte Ma

sucht

Porzellan-Malerei Hermann Peter

Reichenbach (S.-H.)

Station Hermsdorf-Klosterlausitz (S.-H.).

Wir suchen einen militärfreien

tüchtigen Hufschichtsbearbeiter für Glattbrennen

sowie militärfreie

geübte Waggon- und Kistenpacker

sofort bei guter Bezahlung für dauernde Stellung.

Steingutfabriken Uelten-Uordamm G. m. b. H.
Uordamm (Ostbahn).

Dreher, Einförder und Kapeldreher

werden gesucht.

Steingutfabriken Uelten Uordamm G. m. b. H.
Uordamm (Ostbahn).

Für Malfeschlammerei

erfahrenen, kräftigen Mann bei gutem Verdienst stellt ein

Porzellanfabrik Gustav Richter
Charlottenburg.

Größere Porzellanfabrik der Gebrauchsgeschirr-Branche in Thüringen sucht zum sofortigen Antritt

einen tüchtigen Zellerdreher

und

einen Dreher für dünne Becher.

Offerten sind unter A 1 an die Redaktion der „Ameise“ einzulegen.

Eindreher auf Blumentöpfe

werden für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn eingestellt.

Hug. Kuhlmeier, Blumentopffabrikant
Spandau.

Preis der 3 gespaltenen
Heftzelle 20 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Berechnung
in Rechnung

Schwämme für Dreher, Kleingeschirr, Garnierung, Druckbrennerei, „Elephantenohren“, dicke große oder feine kleine Schwämme von M. 0,20 bis M. 4,50 das Stück, voll und glatt, große für Steingut, ebenso Hardhead-Capors von M. 0,50 bis M. 1,00 versendet in Posten nicht unter 50 M. gegen Nachnahme

H. Michelohn,
Berlin, Prenzlauerstr. 42

Kaufe auch alte
künstl.
Zähne u.
Gebisse
z. höchst.
Preisen

Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle



sofort schnelle Bedienung
Osterweltrasse 32. **Otto Seifert, Zwickau S.**

Goldschmiedere, Goldflaschen und alle in der Berggoldvorkommenden Abfälle kauft bei höchster realer Bedienung

Oskar Rottmann, Stadtilm i. Th.

Goldschmiedere, goldb. Malrückstände u/

kauft **M. Köhler, Dresden-H., Gericht-Strasse 8 II.**
höchste Preise. — Reelle Bedienung. — Sofortige

Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmiedere, Nadeln, Sappen, Stäpfer, Pinsel, Köpfe, Paletten, leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchst zahlend

Max Haupt, Dresden-H., Bönnischplatz 1

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4

Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4

Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 29